

Argentinien selbst gestellte Schuldenfalle

Mit Trickereien hat sich Argentinien Präsidentin Kirchner Zugriff auf das Geld der Zentralbank gesichert, um die nächsten Monate finanziell zu überstehen. Ihr Land stürzt sie damit in eine schwere Krise. von Birgit Jennen und Max Borowski

Für einen Moment kann Cristina Fernández de Kirchner die Krisenstimmung im Land gestern hinter sich lassen. Der deutsche Außenminister zu Besuch in Buenos Aires hebt mit freundlichen Worten sein "strategisches Interesse" an der Region hervor. Ausgerechnet in Argentinien spricht Guido Westerwelle ausführlich darüber, wie Lateinamerika in Europa "immer noch sehr unterschätzt wird". Dabei gibt es zumindest aus Kirchners Land schon länger keine positiven Nachrichten mehr - vor allem für die Wirtschaft.

Kirchner ist derzeit in einer verzweifelten Lage. In den kommenden Monaten werden mehrere Milliarden Dollar argentinischer Staatsschulden fällig. Um die zu refinanzieren, braucht die Regierung Zugang zum internationalen Kapitalmarkt. Dort müsste Argentinien Experten zufolge Anleihen für rund 15 Mrd. \$ aufnehmen, um den Haushalt für dieses Jahr zu sichern.



Argentinien's Präsidentin
Cristina Fernandez de Kirchner

Der Zugang zum internationalen Kapitalmarkt ist derzeit aber durch den Streit mit den Altgläubigern aus dem Staatsbankrott von 2001 versperrt, die zahlreiche Urteile gegen Argentinien in den USA und Europa erstritten haben. "Schafft die Regierung es nicht, die alten Schulden zu begleichen, steht der nächste Staatsbankrott vor der Tür", sagt der Chef der Beratungsfirma LatAmConsult, Heinz Mewes.

Doch selbst wenn sie es schafft, hat Kirchner mit ihrem Agieren im wochenlangen Streit um den Zugriff auf die Dollar-Reserven der Zentralbank das Vertrauen der Anleger bereits verspielt. "Das werden sich die potenziellen Investoren mit hohen Zinsen teuer bezahlen lassen", sagt Mewes.



Die argentinischen
Staatsschulden

Auch innenpolitisch hat sich die Regierung in eine Sackgasse manövriert. Seit Wochen versucht die Präsidentin, per Dekret den Zugriff auf 6,6 Mrd. \$ aus den Devisenreserven der Zentralbank für Zahlungen an die Altgläubiger zu sichern. Als der selbstbewusste Zentralbankchef Martín Redrado Ende Januar seinen Posten nach einem Machtkampf mit der Regierung räumte, glaubte Kirchner bereits, das politische Gerangel für sich entschieden zu haben.

Die Führung der Zentralbank wurde mit ihrer Gefolgsfrau Mercedes Marcó del Pont besetzt. Das umstrittene Dekret für die Überweisung der Milliarden an die Regierung musste sie dennoch zurückziehen, da das von der Opposition beherrschte Parlament überraschend Widerstand leistete. Vergangene Woche erließ die Regierung dann einfach zwei neue Dekrete, ohne die

Abgeordneten zu befragen: eines zur Zahlung von 2,2 Mrd. \$ an internationale Organisationen wie die Weltbank, das andere zur Zahlung von 4,4 Mrd. \$ an private Gläubiger.

Zunächst schien der Trick zu funktionieren. Die neue Zentralbankchefin überwies das Geld widerspruchsfrei an das Finanzministerium. Das Ministerium soll mit der Rückzahlung der Schulden bereits begonnen haben. Und so kündigte die Regierung an, den letzten Gläubigern aus dem Staatsbankrott schon bald ein Angebot vorzulegen.

Doch das politische Kalkül Kirchners ging nicht auf. Die Opposition, die sich hintergangen fühlte, klagte beim Obersten Gericht, das per einstweiliger Verfügung die Schuldenzahlung an private Gläubiger untersagte. Das Dekret verletze das Mitspracherecht des Parlaments.

Die aufgebrachte Opposition droht zudem, die Bestätigung der neuen Zentralbankchefin Marcó de Pont im Parlament zu blockieren. In den kommenden Wochen steht der Regierung mit dem Sturz der neuen Zentralbankchefin somit eine neue schwere Niederlage bevor.

Die Entwicklung zeigt nicht nur die politische Schwäche Kirchners gegenüber der oppositionellen Parlamentsmehrheit. Durch ihr heilloses Taktieren hat sich die Präsidentin selbst immer mehr in die politische Enge getrieben. Mittlerweile geht es nicht nur um die Unabhängigkeit der Zentralbank und den Machtkampf zwischen Präsidentin und Opposition. Es geht auch um die Autorität des Obersten Gerichts, die Kirchner nach ihrer jüngsten Niederlage infrage stellte.

In einer Fernsehansprache erklärte die Präsidentin, dass sie trotz richterlichem Verbot die Schulden aus den Dollar-Reserven bezahlen wolle: "Ich werde nicht zulassen, dass ein Richter uns in den Zahlungsausfall treibt." Die Richter könnten sie verurteilen, aber sie lasse sich nicht von der Geschichte verurteilen, wenn Argentinien seine Schulden wieder nicht bezahle.

Kirchners Verhältnis zum Gericht ist seit Jahren angespannt. Die Justiz ist die treibende Kraft hinter Korruptionsermittlungen gegen die Regierung. Ignoriert Kirchner das Oberste Gericht, wäre das "ein schwerer Bruch demokratischer Prinzipien", sagt der Analyst Erik Ritondale von der Beraterfirma Econviews. Dabei wäre der Konflikt mit dem Gericht vermeidbar gewesen, wenn die Regierung einfach mit der Opposition verhandelt hätte. "Aber die demokratischen Grundregeln muss Argentinien erst noch lernen", fügt er hinzu.

Mehr zum Thema

Schuldenabbau Argentinien Gläubiger proben den Aufstand

(<http://www.ftd.de/politik/international/:schuldenabbau-argentinien-glaebiger-proben-den-aufstand/50075683.html>)

Schuldenkrise Lauf, Athen, lauf!

(<http://www.ftd.de/politik/konjunktur/:schuldenkrise-lauf-athen-lauf/50071208.html>)

Streit um Währungsreserven Rücktritt von Argentinien Zentralbankchef wird abgelehnt

(<http://www.ftd.de/finanzen/:streit-um-waehrungsreserven-ruecktritt-von-argentinien-zentralbankchef-wird-abgelehnt/50067772.html>)

Argentinien Kirchner sperrt Zentralbankchef aus

(<http://www.ftd.de/politik/international/:argentinien-kirchner-sperrt-zentralbankchef-aus/50065132.html>)

Argentinien Finanztrick Kirchner gelingt Putsch gegen Zentralbankchef

(<http://www.ftd.de/politik/international/:argentinien-finanztrick-kirchner-gelingt-putsch-gegen-zentralbankchef/50057865.html>)

Mehr zu: [Argentinien](#), [Zentralbank](#)

Aus der FTD vom 09.03.2010

© 2010 Financial Times Deutschland